

# GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 13 37. Jg.

4. April 1924

## ORGAN DES VERBANDES DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER UND VERWANDTE BERUFE.

**Abonnement.** Die *Graphische Presse* erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 0,25 Mk. exkl. Zustellung pro Monat. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573). Für die Länder des Weltpostvereins 0,50 Mk.

### Redaktion:

Hans Ronnger, Berlin N 24 Elanstraße 86-88 III. Redaktions-  
schluß: Montag. Telefon: Amt Norden 4268.  
Verlag: Johannes Haß, Berlin N 24 :-: Druck und Expedition:  
Conrad Müller, Schindlers-Lainig, Auguststraße 8-9.

**Insertion.** Für die viergespaltene Nonpareillezelle oder deren Raum 0,50 Mk., bei Wiederholung Rabatt. Für Arbeitsmarktanzeigen 0,40 Mk. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 0,30 Mk. pro Zeile. Beilagen nach Vereinbarung. - *Zuschriften an die Expedition erbeten.*

### Zu neuen Ufern!

Mit Beginn des zweiten Quartals tritt der Aufstieg des Verbandes, der sich seit dem Stillstand der Inflation ununterbrochen vollzogen hat, auch nach außen hin in die Erscheinung. *Das Verbandsorgan erscheint ab 4. April wieder regelmäßig wöchentlich im Umfang von vier Seiten.*

Damit geht eine Periode in der Geschichte unseres Verbandsorgans zu Ende, die als die trübste bezeichnet werden muß. Nie hat unsere „Graphische Presse“ unter solchem Drucke gestanden, wie in der Zeit vom August bis Ende Dezember 1923. Das zeigt sich ganz deutlich in ihrer Erscheinungsweise. Konnte das Verbandsorgan bis zum 10. August trotz Inflation noch regelmäßig wöchentlich im Umfang von vier Seiten erscheinen, so wurde auch dem bald ein Damm gesetzt. Die nächste Nummer am 17. August konnte nur noch zweiseitig erscheinen. Aber auch das zweiseitige wöchentliche Erscheinen des Verbandsorgans fraß die Inflation auf. Mit Hängen und Würgen konnte die nächste Nummer am 7. September zweiseitig herausgebracht werden. Die nächste Periode dauerte gar bis zum 26. Oktober. Eine weitere zweiseitige Nummer des Verbandsorgans konnte dann am 23. November erscheinen.

Daß dieses gelegentliche Erscheinen des Verbandsorgans nicht auf die Dauer aufrecht erhalten werden konnte, sollte nicht eine Lockerung des ganzen Verbandsgefüges eintreten, war für jeden Kollegen klar, der vom Bau ist. Da die Verbandskasse infolge anderweitiger Inanspruchnahme aber nicht in der Lage war entsprechende Mittel für das Verbandsorgan bereit zu stellen, mußten andere Wege gesucht und gegangen werden, um das Erscheinen des Verbandsorgans zu sichern. Die Einführung des Abonnements des Verbandsorgans sicherte zunächst das regelmäßige Erscheinen der „Graphischen Presse“ aller 14 Tage, zweiseitig, ab Dezember. Infolge einer größeren als erwarteten Abonnentenzahl konnte dann vom 1. Januar 1924 ab zu einer Erweiterung auf vier Seiten gegangen werden. Aber auch diese vier Seiten reichten entfernt nicht aus, den berechtigten Ansprüchen zu genügen. Der Verbandsbeitrag machte deshalb die Anregung zu der seinigen, das Verbandsorgan ab April 1924 wieder wöchentlich im Umfang von 4 Seiten erscheinen zu lassen und der Verbandsvorstand erhob dann diese Anregung, die auch das Erscheinen eines fachtechnischen Bildungsorgans forderte, zum Beschluß.

Durch diesen Beschluß des Verbandsvorstandes, das Verbandsorgan ab April wieder wöchentlich im Umfang von vier Seiten erscheinen zu lassen, wird das Verbandsorgan wieder in die Lage versetzt seine Pflichten zu erfüllen, wie das notwendigerweise im Interesse der Kollegenschaft verlangt werden muß. Aber daraus erstehen auch der Kollegenschaft neue Pflichten. Soll das Verbandsorgan der untrügliche Spiegel der kollektiven Bewegung zu Freiheit, Freude und Gemeinschaft sein, dann darf die Arbeit nicht allein auf den Schultern der Schriftleitung liegen. Vielmehr ist jeder Kollege verpflichtet an seinem Teile und nach seinen Kräften dazu beizutragen, das Verbandsorgan inhaltlich so gut als nur irgend möglich auszugestalten.

Das Beste darf gerade gut genug sein der Kollegenschaft unterbreitet zu werden. Bei Berichterstattung muß deshalb Wert darauf gelegt werden, daß nur Dinge berührt werden, die alle Kollegen interessieren. Wo Kritik nötig erscheint, soll sie mit aller Schärfe geübt werden. Aber nicht Kritik um der Kritik willen; nicht Herunterreißen von Personen als Grundlage anderer Auffassung soll bei uns gelten. Kritik muß sein, sonst geht es in den Sumpf, aber die Kritik muß sachlich sein. Sachliche Kritik ist stets getragen vom Willen zum Aufbau; sachliche Kritik ist auch frei von Rechthaberei. Und das Recht der Kritik muß bis zur Selbstkritik gehen. Wer sich nicht selbst zu kritisieren vermag, ist unfähig die Arbeitsleistung anderer sachlich zu kritisieren.



### Norwegen gesperrt!

Die Kollegen Norwegens sind von den Unternehmern seit 29. Februar ausgesperrt. Da die Unternehmer hoffen durch Inserate Streikbrecher zu bekommen, hat das Bureau des Internationalen Lithographenbundes die Sperre über Norwegen verhängt. Norwegen ist deshalb für jede Zureise gesperrt!



Immer dem Ganzen dienen zu wollen: Das muß die Grundlage aller gewerkschaftlichen Arbeit sein. Lassen wir uns immer von diesem Grundsatz leiten, dann führt jeder Meinungs-austausch zur Synthese, die Antriebskraft ist, unsere Bewegung weiter, dem Ziele zu, zu treiben.

Die Bahnen zu bereiten, auf denen die Kollegenschaft einheitlich und geschlossen rüstig dem Ziele zuschreiten kann, da endlich der Mensch sein kann, das ist die Aufgabe des Verbandsorgans, die es zu erfüllen jetzt wieder die Möglichkeit bekommt. Jeder Kollege ist deshalb als Mitarbeiter willkommen, wenn er von dem Streben geleitet ist, der Bewegung zu dienen. Und dieses Streben muß jeden Kollegen um seiner selbst willen ganz erfüllen!

Drum frisch ans Werk! Dann führt auch der Weg zu neuen Ufern.

### Die freien Gewerkschaften zur Reichstagswahl.

Der Reichstag, den das deutsche Volk vor vier Jahren gewählt hatte, ist nach Hause geschickt worden. Die seitdem verflorenen Jahre haben uns wenig Gutes gebracht, und wie damals, so liegt auch heute noch die Zukunft dunkel vor uns. Feindlicher Druck hat sich auf unser rheinisch-westfälisches Industriegebiet gelegt und damit die deutsche Wirtschaft an ihrem Lebensnerv getroffen. Und während Siegesübermut in Gemeinschaft mit Separatisten ganze Gebiete von Deutschland loszureißen droht, erhob im Osten, Norden und Süden der Aufruhr sein Haupt, um das republikanische Deutschland zu stürzen und die Militäranarchie der Vorkriegszeit wieder einzuführen. Bayerns Regierung machte sich zur Stütze dieser hochverräterischen Umtriebe, bis sie selber fürchten mußte, hinweggerissen zu werden, und den Aufruhr unterdrückte. Fast kläglich erscheinen dagegen die kommunistischen Versuche zur Erneuerung revolutionärer Erhebungen in Mitteldeutschland und Hamburg, denen die Reichsregierung mit dem ganzen Schwergewicht der Diktatur entgegengetreten ist, während sie den nationalistischen Hochverrätern gegenüber versagte. In diesem Chaos außenpolitischer Vergewaltigung und innerer Zerrissenheit, wirtschaftlichen Verfalls und sozialpolitischer Reaktion wird das deutsche Volk

an die Wahlurne berufen, um die neue Volksvertretung zu wählen.

Die deutschen Gewerkschaften, die größten aller Volksorganisationen, können bei diesen Wahlen nicht abseits stehen. Handelt es sich doch um die Entscheidung über die politische und wirtschaftliche Zukunft unseres ganzen Volkes, um die Zusammensetzung von Reichstag und Regierung, um die Richtung der Außen- und Innenpolitik, vor allem um die Entscheidung, ob

### Deutschland in Zukunft monarchistisch oder republikanisch

sein soll. Die Arbeiterklasse hat von der Wiederherstellung des alten Regimes nur die alte politische Rechtllosigkeit, die alte Unterdrückung und Ausbeutung zu erwarten.

### Die Erhaltung und Verteidigung der Republik

muß daher für sie der Ausgangspunkt aller Erwägungen und Forderungen sein, mit denen sie in den Wahlkampf eintritt, getragen von der Erkenntnis, daß die demokratisch-republikanische Verfassung die Voraussetzung bildet für den sozialen Aufstieg der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Ein republikanisches, demokratisches Deutschland allein bildet auch die Bürgschaft gegen neue Kriegsgefahren, sowie für eine baldige Befreiung der besetzten Gebiete durch Verträge auf dem Boden einer

### festen, ehrlichen Reparationspolitik.

Die Gewerkschaften treten nachdrücklich ein für die Politik des Wiederaufbaues in allen vom Krieg betroffenen Ländern durch werttätige Arbeit.

### Nicht Waffen, — nur friedliche Arbeit

kann der Welt den Frieden wiedergeben. Die Wiedergesundung Deutschlands erfordert eine feste republikanische Politik, die zielbewußt alle legalen Kräfte des Staates gegen die auf Umsturz der Weimarer Verfassung gerichteten Bestrebungen einsetzt, nicht aber die Militärdiktatur gegen die Arbeiter, die beste Stütze der Republik, anbietet.

Die heimische Wirtschaft hat zwei gesunde Reserven, die ihr den Wiederaufbau gewährleisten, das sind

### deutsche Organisation und Technik und deutsche Arbeit.

Ihrem Zusammenwirken wird es gelingen, den für die Wirtschaft erforderlichen Kredit zu beschaffen. Verfehlt wäre eine Wirtschaftspolitik, die das kostbarste Wirtschaftsgut, die deutsche Arbeitskraft,

in schrankenloser Ausbeutung verwüstet, anstatt sie durch Schutz leistungsfähiger zu machen. Deshalb fordern die Gewerkschaften

### die Wiederherstellung des gesetzlichen Achtstundentages

gerade im Interesse der Steigerung der Produktion. Die staatliche Lohnpolitik muß darauf gerichtet sein, den Arbeitern und Angestellten

### einen auskömmlichen Lebenslohn

zu sichern, der die Erneuerung der vollen Arbeitskraft ermöglicht. Es ist verfehlt, die Löhne unter den Friedensstand herabzudrücken, um dem Unternehmertum die Kapitalbildung auf Kosten der Arbeitskraft zu erleichtern. Das schädigt die Arbeiter an Leistung und Kaufkraft und verwüstet den heimischen Markt zum Nachteil unserer Wirtschaft. Die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie muß durch

### einen nachdrücklichen Preisabbau

und durch Wiedereinführung gesunder Kalkulationsregeln gefördert werden.

### Die ungeheure Arbeitslosigkeit, die auf der Arbeiterklasse lastet, ist durch

### Unterbringung der Erwerbslosen

in der Urproduktion zu vermindern und die drückende Not durch eine

### geregelte Arbeitslosenversicherung

zu mildern. Durch Überführung von Erwerbslosen in die Land- und Siedlungswirtschaft würden zugleich

### die Grundlagen unserer Volksernährung

erweitert und die Volkskraft gestärkt werden.

Mit aller Schärfe wenden sich die Gewerkschaften gegen den Abbau der Sozialpolitik,

der durch Mangel des Staates an Mitteln beschönigt wird. Dem Reich würde es nicht an Mitteln hierzu fehlen, wenn

**endlich den Besitzenden dieselben Steuerlasten** auferlegt würden, wie den Lohnarbeitern.

Die Arbeiterklasse kämpft für den

#### Ausbau des Arbeitsrechtes

als starken Hort der Arbeit, vor allem für die **Erhaltung der Rechte der Arbeiter im Betrieb** und für ungeschmäleretes

#### Koalitionsrecht der Arbeitnehmer

zur Verteidigung und Verbesserung ihrer Lebenshaltung.

Das seit einem Jahrzehnt bestehende Wohnungselend macht die

**beschleunigte Förderung des Wohnungsbaues** zur Notwendigkeit. Die bestehende Wohnungszwangswirtschaft darf nur langsam und nicht ohne entsprechende Erhöhung des Lohneinkommens abgebaut werden. Die Mittel für den Wohnungsbau sind den Ertragnissen der allmählichen Mietsaufwertung zu entnehmen, die nicht dem Grundbesitz überlassen werden dürfen.

Der **allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund** fordert seine Mitglieder auf, im kommenden Wahlkampf unablässig für diese

#### Wahlforderungen der Gewerkschaften

einzutreten und alle Kräfte aufzubieten, damit die **Pläne der militärischen und industriellen Machtpolitiker** zusehends gemacht werden.

Sorgt dafür, daß am Wahltage eine Volksvertretung gewählt wird, die volle Bürgerschaft

#### für ein republikanisches, demokratisches und soziales Deutschland

bietet, für eine Zukunft, in der

**auch der Arbeiter wieder seines Lebens froh** werden und für seine Pflichterfüllung auf

#### Anerkennung seiner Arbeiterrechte

rechnen kann.

**Kollegen! Arbeiter! Verbreitet diese Forderungen in allen Betrieben, in Stadt und Land, besprecht sie in allen Versammlungen, legt sie allen vor, die sich um eure Stimmen bewerben und führt sie zum Sieg!**

## Zur Erhöhung des Verbandsbeitrages und der Unterstützungssätze.

Wie schon aus voriger Nummer des Verbandsorgans ersichtlich, hat der Verbandsvorstand, gestützt auf die ihm erteilten Vollmachten und die Zustimmung des Verbandsrates, für die Zeit vom 30. März ab den Vollwochenbeitrag auf eine Mark festgesetzt und die übrigen Beiträge entsprechend den statutarischen Bestimmungen auf der Grundlage des neuen Vollbeitrages abgestuft. Damit ist eine neue Erhöhung der Beiträge eingetreten, zu der einige Worte zu sagen uns nicht ganz deplaziert erscheint.

Wenn wir einmal schreiben: Höchstes Glück genießt doch nie, wer zahlen soll und weiß nicht wie, und dabei der materiellen Lage der Kollegen nach bestem Wissen und Gewissen gerecht zu werden versuchten, so kann doch heute mit gutem Recht gesagt werden, daß die Kollegen-Entlohnung, wenn auch langsam, sich aber stetig an die unter allen Umständen nötige Höhe heranschleibt, die erforderlich ist, um die notwendigen Lebensbedürfnisse auch befriedigen zu können. Daß der Arbeitslohn für die von den Kollegen im Beruf verarbeitete Arbeitskraft noch immer keine entsprechende Gegenleistung darstellt, sondern sich zum allergrößten Teile noch immer unter der Grenze befindet, die selbst eine auf Erzielung von Profit abgestellte Produktion ohne Gefährdung ihrer Existenz zieht, bedarf keiner besonderen Betonung. Der Kampf um eine entsprechende Gegenleistung für entgegengenommene Leistungen wird deshalb unvermindert weitergehen müssen, soll nicht die berechtigzte Forderung der Kollegen, durch die Leistung beruflicher Arbeit vor den Nöten der Existenz gesichert zu sein, einfach von der Tagesordnung des Lebens kurzerhand abgesetzt werden.

Aber die Sicherung einer entsprechenden Gegenleistung für gegebene Leistungen ist in einer Zeit wie der jetzigen, die gekennzeichnet ist durch stärkste organisatorische Zusammenfassung der Kräfte auf der Gegenseite, ebenfalls nur möglich durch Konzentration der Kräfte und planmäßigen Einsatz aller vorhandenen, lebendigen Energien auf der anderen Seite. Zur erfolgreichsten Führung der aus dieser organisatorischen Zusammenfassung der Kräfte notwendigerweise herauswachsenden missenden Wirtschaftskämpfe gilt es die notwendige Vorarbeit zu leisten. So hoch wir besonders die geistige Bereitschaft der Kollegen auch werten, den Kampf für eine auskömmliche Existenz unter Tragung aller damit verbundenen Lasten zu führen, zwingt doch die ökonomische Einsicht zu erkennen, daß selbst die beste geistige Bereitschaft an den Pflichten, die der Mensch als Naturgeschöpf nur bei Strafe seines Unteranges unerfüllt lassen darf, zusehends wird wenn nicht Vorsorge zur Erfüllungsmöglichkeit dieser Pflichten getroffen wird

Sich aber nun infolge dieses unerbittlichen Zwanges ganz der Hoffnung zu verschreiben, daß durch die veränderte rechtliche Stellung der Gewerkschaften durch Anerkennung ihrer Existenzberechtigung dritte Stellen durch schiedsrichterliche Einmischung Wirtschaftskonflikte nicht bis zu ihrem Höhepunkte vordrängen lassen, wo die geistige Bereitschaft durch materielle Sorgen nur zu oft erstickt wird, heiße einer trügerischen Hoffnung zu weiten Spielraum geben. Damit soll nicht gesagt sein, daß ein Eingreifen einer öffentlich-rechtlichen Seite in einem Wirtschaftskampf prinzipiell zu verwerfen ist. Aber als Selbstverständlichkeit darf solches Eingreifen nicht betrachtet werden. Vor allen Dingen muß noch immer gelten, daß wir mit der ganzen gewerkschaftlichen Kraft unser Schicksal allein auszutragen suchen müssen.

Wollen wir aber aus eigener Kraft unser Schicksal zu gestalten suchen, dann gilt es in erster Linie die Widerstandskraft bis zum Höchsten zu steigern. Mit der Steigerung der moralischen Kräfte muß deshalb Hand in Hand gehen die finanzielle Kräftigung der Organisation. Diesem Zweck soll und will die vorgenommene Beitragserhöhung dienen. **Da es infolge der alles zerrüttenden Inflation besonders nötig ist die finanzielle Kraft der Organisation zu steigern, darf es bei der jetzigen Beitragserhöhung noch nicht sein Bewenden haben.** Sobald deshalb die Schultern der Kollegen tragfähig zu weiteren Lasten geworden sind, muß an eine weitere Erhöhung des Verbandsbeitrages herangegangen werden, damit der Verband auch die ihm obliegenden Pflichten solidarischer Art besser zu tragen in der Lage ist. Es ist sicher ohne Zweifel, daß der Verband mit der zugleich in Geltung getretenen Verdoppelung der Unterstützungssätze eine schwere Last auf sich genommen hat. Aber sobald die Umstände es auch nur annähernd gestatteten, mußte der Verband aus der ihm von außen aufgeworbenen totalen Unzulänglichkeit der Unterstützungen herauszukommen suchen. Gestatten die jetzt geltenden Unterstützungssätze auch noch nicht, die Hilfe des Verbandes in allergrößter Not als ausreichend zu betrachten, so sind doch immerhin von gewissem Wert und fangen wieder an ihre Pflicht als Kitt der kollegischen Gemeinschaft zu erfüllen. Auf diesem Wege des Aufbaues unseres Verbandes als einzigen wirksamen Schutz und Schirm unseres materiellen Seins muß weitergestritten werden! Wo durch Zahlung außergewöhnlich rückständiger Löhne die Kollegen durch Erhöhung des Beitrages zu schwer getroffen werden, muß der Verband zum Nutzen der Kollegen eingreifen. Aber die Erhöhung des Beitrages muß durchgeführt werden und Einwände dürfen nicht gelten. Anders zeigen wir uns den Aufgaben, die wir zu lösen geschichtlich verpflichtet sind, nicht würdig. Wer die Zukunft sein eigen nennen will, muß Opfer bringen. So unangenehm es vielleicht auch sein mag, aber es ist nicht anders: Vor den Erfolg haben die Götter das Opfer gesetzt. Tragen wir deshalb aus innerer Überzeugung und in Erkenntnis der Notwendigkeit die Lasten, die uns unser Schutz und Trutzbündnis, die Organisation, aufzuerlegen gezwungen ist und streben wir danach, die Organisation so stark und schlagkräftig zu machen als nur irgend möglich. Dann können wir auch mit Ruhe den Kämpfen entgehen, in denen wir uns vielleicht schneller befinden, als mancher Kollege anzunehmen geneigt ist. Deshalb gilt es Vorsorge zu treffen. Und aus den Ereignissen besonders der letzten Zeit dürfte die Kollegenschaft die Gewißheit gewonnen haben, daß unsere leitenden Kollegen im Verbands wissen was not tut. Die Erhöhung des Verbandsbeitrages war eine zwingende Notwendigkeit. Deshalb darf erwartet werden, daß diese Maßnahme auf volles Verständnis stößt und jeder Kollege mithilft, den Verband finanziell zu stärken. Es ist sein Bett, das er sich so bereitet!

## Der Tarif für Deutschlands Chemigraphen abgeschlossen.

Es ist eine alte Erfahrung, daß nur die Ausnahme der Regel bestätigt. Wenn die Verhandlungen und Ergebnisse zum Zwecke eines Neuausschlusses des Tarifes für Deutschlands Chemigraphen, die von Mitte Oktober 1923 bis fast zu Ende März 1924 dauerten, dem geflügelten Wort: Gut Ding will Weile haben, direkt ins Gesicht schlagen, so sind sie doch nur ein Beweis für die Richtigkeit dieses geflügelten Wortes und Bestätigung dafür, daß eben die Ausnahme die Regel bestätigt.

Da die Kollegenschaft laufend über den Stand der Tarifverhandlungen unterrichtet worden ist und wiederholt zu einer Stellungnahme über die jeweiligen Verhandlungsergebnisse aufgefordert wurde, erübrigt es sich am Schlusse dieser Periode praktischen Unterrichtes, daß doch verschiedene Klassen in der Gesellschaft vorhanden sind, deren Interessen direkt gegensätzlich sind, noch einmal auf alles zurückzukommen, was sich in dieser Zeit ereignet hat. Aber notwendig ist zu Nutz und Frommen der Kollegenschaft erneut hervorzuheben, daß die manchmal an Theater grenzenden Verhandlungen sich nur ergeben, weil die Unternehmer infolge der sich durch die Wohnungsumstellung ergebenden schlechten beruflichen Beschäftigungsgläubten, am Mustopfe der Konjunkturpolitik

herummaschen zu müssen. Denn nichts anderes war die von den Unternehmern mit Absicht betriebene Hinauszögerung des Tarifabschlusses, denn Grundlage für den neuen Tarif abgeben können. An der Tatsache, daß die Unternehmer die im November auf dem Höhepunkt stehende Wirtschaftskrisis zu ihren Gunsten auszuschlagen versuchten und dadurch reine und nackte Konjunkturpolitik betrieben, ändert auch ihre stets im Brustton sittlicher Entrüstung vorgetragene Abwehr der Angriffe der Gehilfenvertreter nichts, die sich berechtigt und verpflichtet fühlten, infolge der konjunkturpolitischen Einstellung der Unternehmer den Grundsatz aufzustellen: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Wenn im Chemigraphengewerbe der Tarifgedanke, der solange zum Nutzen des Gewerbes lebendig war, einen kräftigeren als durch die Zeit der Inflation bedingten Stoß erhalten hat, dann können die Unternehmer das auf ihr Konto schreiben, und dem noch hinzufügen, am voraussichtlichen Schluß der schlimmsten allen Zeiten der deutschen Arbeiterschaft noch einiges getan zu haben, der besonders von ihnen propagierten Verständigung zwischen Arbeitern und Unternehmern ein Bein gestellt zu haben.

Da sowohl von den Gehilfen wie von dem Bundeschemigraphischer Anstalten der am 29. Februar im RAM gefällte Schiedsspruch mit Mehrheit angenommen worden ist, haben sich die Vertreter der Vertragsparteien zusammengesetzt und den neuen Tarifvertrag stipuliert. **Der neue Tarifvertrag läuft ab 1. April bis 31. Dezember 1924.** Bis zum 31. März hatte deshalb der Tarif von 1923 Geltung. Übereinstimmung wurde in der Redaktionsitzung noch dahingehend erzielt, daß für Photographen und Kupferdrucker bezüglich der Lehrlingsstaffel die Festsetzung von 1923 gilt. Im übrigen ist tarifliches Recht für dieses Jahr, wie neu unter Berücksichtigung des Schiedsspruches wurde.

Dieser neue Tarif hat Geltung für alle bisher von ihm erfaßten Berufe mit Ausnahme der **Xylographen und Lichtdrucker.** Die Verhandlungen mit den Unternehmern xylographischer Anstalten sind noch zu führen. **Der Verband der Lichtdruckereibesitzer dagegen hat noch keine Erklärung darüber abgegeben, daß er den Tarif anerkennt.** Hefige Opposition in seinen Reihen wegen der tariflichen Bestimmungen ist die Ursache. Unsere wiederholt geäußerte Vermutung, daß ein Teil der Lichtdruckereibesitzer Freiheit haben will, das Lichtdruckgewerbe total auf den Hund zu bringen findet dadurch seine volle Bestätigung. Die Tatsache, daß ein Teil der Lichtdruck-Unternehmer so unter anderem Berlin und München den Tarif geschlossen anerkannt haben und dadurch zu Ausdruck brachten, daß sie Gegner dieser Antiarbeiter sind, muß den Lichtdruckerkollegen genug Beweis sein, daß den destruktiven Tendenzen der Antiarbeiter mit allen Mitteln entgegengetreten werden muß. Der Tarif, der wirklich alles andere bringt, nur keine Befriedigung der Wünsche der Gehilfenschaft, ist für die Unternehmer wirklich mehr als tragbar. Aber nur weil von den Unternehmern keine Verlängerung der Arbeitszeit durchgedrückt werden konnte und ihr heißes Schweiß nach Akkordarbeit keine Befriedigung fand, wurde die Anerkennung des Tarifes nicht ausgesprochen. Daß die Unternehmer kein Schwein haben, ohne Tarif diese von einem Teile der Lichtdruckereibesitzer so sehr gewünschte Verschlechterung des Arbeitsverhältnisses von den Gehilfen zu bekommen, zu beweisen ist jetzt Sache der Kollegen in den Lichtdruckereien, die sich noch nicht durch Aufschneidungen konnten den Tarif anzuerkennen. Die Anerkennung des Tarifes von diesen Firmen zu erzwingen, ist die erste Aufgabe die den Lichtdruckerkollegen zu lösen gestellt ist. Wir sind der bestimmten Hoffnung, daß auch dieses Kind geschaukelt werden wird.

Da der neue Tarif für Deutschlands Chemigraphen in kürzester Zeit in den Händen jedes interessierten Kollegen sein wird, sind die Kollegen auch in der Lage die einzelnen Tarifpositionen selbst eingehend zu studieren. Es braucht deshalb dazu nichts besonderes gesagt zu werden. Aber die Lehren, die dieser Tarifkampf uns wieder erteilt hat, sind in der Jetztzeit besonders wert, daß wir sie uns dick hinter die Ohren schreiben. Hätte die Kollegenschaft, zusammengefaßt durch die Organisation, nicht gestanden wie ein Mann, dann wäre es uns dreckig gegangen. Nur die einheitliche und geschlossene Organisation kann auch in Zeiten schlechter Konjunktur Übergriffe abwehren. Dieser Beweis ist mehr als erbracht worden. Beachte man diese Lehre deshalb besonders gut.

## Die Schramberger Uhrenindustrie noch immer auf dem Kriegspfade.

In der Uhrenindustrie im Schwarzwald stehen die Kollegen seit dem 5. Januar in einem Abwehrkampf gegen die Zumutung der Unternehmer, ungelernete Arbeitskräfte als Steindrucker anzuerkennen. Während in Schweningen eine Verständigung über die strittigen Punkte zu erzielen war, geht in Schramberg der Kampf weiter. Unsere Kollegen stehen fest zusammen und bauen auf die Solidarität

der deutschen Kollegenschaft, um den Tarif für das Lithographie- und Steindruckgewerbe zur Anerkennung zu bringen. Schramberg ist deshalb für alle organisierten Kollegen gesperrt!

**Kind, du kannst tanzen . . .**

Daß der rechtsverbindlich erklärte Schiedsspruch, der Steindruckern und Korrekturenlithographen Mehrarbeit bis zu 53 Stunden die Woche ohne Zahlung des tariflichen Überstundenzuschlages zumutet, nach Ansicht der Unternehmer billig ist und auch den wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnissen der Betriebe entspricht, wird nicht weiter überraschen. Interessanter ist schon folgende Behauptung des „Steindruckgewerbes“: „Da die Mehrarbeit bezahlt werden muß, wird es wohl keinen Unternehmer geben, der aus reiner Prinzipienreiterei die Mehrarbeit anordnet, sondern er wird diese nur anordnen, wenn ein wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt.“ Diese Behauptung ist um deswillen interessant, weil eine andere Behauptung dahin in den Betrieben umgeht, der Schutzverband habe diktatorisch die Einführung der 53 Stundenwoche in allen Betrieben angeordnet.

Und diese Behauptung scheint nicht aus der Luft gegriffen zu sein, denn sie findet auch eine Stütze im „Steindruckgewerbe“, das kürzlich vermeinte schreiben zu müssen: „Die Mehrarbeit im Rahmen des für rechtsverbindlich erklärten Schiedsspruches entspricht auch den wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen für unsern Beruf.“ Da also die Voraussetzungen für die Mehrarbeit im ganzen Beruf nach Ansicht des „Steindruckgewerbes“ gegeben sind, braucht das Unternehmertum ganz selbstverständlich nicht das Prinzip zu reiten, weil sich ja auch so den Achtstundentag um die Ecke bringen können, denn nach Unternehmeransicht sind ja die wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen zur Mehrarbeit für unsern Beruf gegeben. Die Unternehmer behaupten das — und das genügt.

Aber es kommt noch besser. Die Notwendigkeit der Mehrarbeit soll auch durch die Leipziger Messe bewiesen worden sein. Das Schutzverbandsorgan schreibt nämlich diesbezüglich: „Das Ergebnis der Leipziger Messe war, wie erwartet ward, lediglich ein Inlandsgeschäft. Das Auslandsgeschäft, auf das gerade unser Gewerbe angewiesen ist, spitzte auf der diesmaligen Messe eine untergeordnete Rolle. Es kann keine Frage sein, daß die technische Leistungsfähigkeit und die Qualität der Arbeit im allgemeinen auf der Höhe standen, während die Preise der deutschen Fabrikate, insbesondere diejenigen unserer Industrie, zu hoch sind, als daß das Ausland einen sonderlichen Reiz zu dem Kauf der deutschen Ware empfinden konnte.“

Leistungsfähigkeit und Qualität der Arbeit unserer Kollegen ist demnach im allgemeinen auf der Höhe nur die Preise sind zu hoch; also: Herunter mit den Preisen! Aber mit den Preisen hat es so seine eigene Bewandnis. Der Verband Deutscher Steindruckerei-Besitzer sieht sich nämlich genötigt bezüglich der Preise seinen Mitgliedern folgenden angenehmen Vers ins Stammbuch zu schreiben:

„Aus Mitgliederkreisen erhalten wir zahlreiche Klagen über Unterbietungen. Wenn auch festgestellt wurde, daß ein großer Teil derselben auf unkontrollierbare oder unrichtige Angaben von Kunden oder Vertretern zurückzuführen ist, so werden doch ohne Zweifel in vielen Fällen unsere Mindestverkaufspreise nicht eingehalten. Der Verband konnte an dieser beschämenden Tatsache nicht achtlos vorübergehen. Es haben deshalb sowohl die Preiskommission, wie auch der gesamte Ausschuß eingehend erwogen, ob nicht ein Abbau unserer Preise vorgenommen werden könne. Mit Ausnahme einer einzigen Position, die zweifelhaft ist, und deren Unterlagen augenblicklich nochmals genau nachgeprüft werden, kamen beide Verbandsinstanzen zu der einmütigen Ansicht, daß unsere Mindestverkaufspreise durch die Gestehungskosten nicht nur gerechtfertigt sind, sondern eigentlich viel höhere Preise geboten wären. Wir warnen daher unsere Mitglieder in ihrem eigensten Interesse vor Nichteinhaltung des Preistarifes. Die Fehler, die sie jetzt machen, werden sich in den meisten Fällen erst nach Monaten herausstellen und sie werden dann, erst wenn es zu spät ist, bemerken, daß sie bei ihren Kalkulationen die die Produktion verteuernenden Faktoren, wir erinnern nur z. B. an die Steuern, nicht genügend beachtet haben. Unser Preistarif hat Gutes geschaffen. Wir erwarten, daß diejenigen, für die er bestimmt ist, sich seiner würdig erweisen. Wir wenden uns an die Einsicht eines Jeden. Keiner, der es ehrlich mit sich selbst und unserem Gewerbe nimmt, wird wünschen, daß die Zeiten wie vor 1914 oder schlimmere wiederkehren. Nur die Einhaltung des Mindestpreistarifes kann dies verhüten!“

Aus Vorstehendem ergibt sich also folgende Zusammenfassung: Die auf Grund des rechtsverbindlichen Schiedsspruches von den Unternehmern allgemein angeordnete Mehrarbeit ist keine Prinzipienreiterei, sondern sie ist billig und entspricht den sozialen und wirtschaftlichen Voraussetzungen des Berufes weil die technische Leistungsfähigkeit und die Qualität der Arbeit der Kollegen auf der Höhe

stehen. Die viel zu hohen Preise unserer Industrie, die das Ausland nicht zum Kaufe deutscher Ware reizen, sind viel zu niedrig; es sind „eigentlich viel höhere Preise geboten.“ Trotzdem hat der Preistarif Gutes geschaffen — das Ausland kauft nicht. Jedoch die schlimmen Zeiten von vor 1914, die der Gehilfenschaft heute noch in guter Erinnerung sind, weil sie einigermaßen ein Auskommen hatte, — auch das Ausland kaufte — wünscht der Verband Deutscher Steindruckerei-Besitzer nicht zurück. Warum dann eigentlich der Kampf gegen den tariflich festgelegten Achtstundentag und das brünstige Sehnen nach der 53 stündigen Wochenarbeitszeit, die in den schlimmsten Zeiten von vor 1914 Geltung hatte? Uns scheint, da ist manches nicht ganz richtig.

**Saargebiet und Rheinpfalz.**

Die außergewöhnlichen Verhältnisse, die durch die Vorgänge im Saargebiet und in der Rheinpfalz der Öffentlichkeit bekannt geworden sind, geben Veranlassung, die Kollegen besonders aufmerksam zu machen, Erkundigung einzuholen, ehe sie nach dort in Stellung gehen. Soll schon kein Kollege einen Arbeitsplatz festmachen, ehe er nicht seinen statutarischen Pflichten nachgekommen ist so gilt es besonders zu beachten: Will jemand nach der Rheinpfalz oder dem Saargebiet in Stellung gehen, dann muß er es als seine heiligste Pflicht angesichts der besonderen Verhältnisse betrachten, sich vorher mit den in Frage kommenden Kollegen wegen Auskunfts in Verbindung zu setzen. Wir geben deshalb die Adresse des auskunfterteilenden Kollegen für die Plätze Kaiserslautern, Landau, Kirchheim-Bolanden, Saarbrücken und Saarlouis besonders bekannt, die Friedrich Böpler, Kaiserslautern, Fabrikstraße 8 ist, und die wir dringlichst bitten zu beachten.

**Der Irrsinn der Wirtschaft.**

Alle die Anspruch darauf erheben national abgestempelt zu sein, schreiben aus Leibeskräften: Nieder mit dem Marxismus. Daß die meisten der Antipoden des Marxismus nicht einmal wissen, was Marxismus überhaupt ist, macht diesen Kampf zur Satire. Wie recht Karl Marx mit seiner Kritik der politischen Ökonomie tat, und wie sehr er mit seinem „Kapital“ ins Schwarze traf, weiß jeder, der sich mit der Wirtschaft beschäftigt hat und sie deshalb kennt. Die kapitalistische Wirtschaftsweise muß ja der Fluch der Menschheit sein, weil sie Privatsache ist. Dem sich daraus notwendigerweise ergebenden Irrsinn des kapitalistischen Wirtschaftens stellt Walther Rathenau einmal wie folgt fest:

„Betrachtet man die Produktion der Welt, so zeigt ein furchtbares Erschrecken uns den Irrsinn der Wirtschaft. Oberflüssiges, Nichtiges, Schädliches, Verächtliches wird in unseren Magazinen gehäuft, unnützer Modetand, der wenige Tage lang falschen Glanz spenden soll, Mittel für Rausch, Reiz und Betäubung, widerliche Dunststoffe, haltlose und mißverständliche Nachahmungen künstlerischer und kunstgewerblicher Vorbilder. Gerätschaften, die nicht dem Gebrauch, sondern der Blendung dienen, Albernheiten, die als Scheidemünze eines erzwungenen Geschenverkehrs umlaufen; alle diese Nichtnutzigkeiten füllen Läden und Speicher in vierteljähriger Erneuerung. Ihre Herstellung, ihr Transport und Verschleiß, erfordert die Arbeit von Millionen Händen, fordert Rohstoffe, Kohlen, Maschinen, Fabrikanlagen und hält annähernd den dritten Teil der Weltindustrie, des Welthandels in Atem. Wer im Wirtschaftshaus die unvergleichliche Kulturperiode gepriesen hat, der möge auf dem Heimwege in die Straßenläden blicken und sich davon überzeugen, daß unsere Kultur seltsame Begehrlichkeiten pflegt; wer eine Rasenfläche von dem läppischen Humor tönerer Gnomen, Hasen und Pilze geschändet sieht, der möge sich bei diesem Sinnbilde der misleiteten Wirtschaft unserer Zeit erinnern. Würde die Hälfte der verschwendeten Weiarbeit in flügliche Bahnen gewiesen, so wäre jeder Arme der zivilisierten Länder ernährt, bekleidet behaust . . . Sache der Gesetzgebung ist es, der Kraftvergeudung aus mangelhafter Einrichtung und der Arbeitsverschwendung zu begegnen . . . Wirtschaft ist nicht Privatsache, sondern Gemeinschaftssache . . . Verantwortung . . .“

**Was sich vollzieht: Eine Mahnung!**

Aus manchen Vorgängen im Verbands gewinnt es den Anschein, als wenn auch ein Teil der Kollegen noch immer nicht im Bilde darüber ist, was von der Reaktion zur Zeit zu spielen beabsichtigt wird und welche Pläne die Industriegewaltigen im Auge haben. Daß das Unternehmertum mit den bisher erzielten Erfolgen noch nicht zufrieden ist und weiter versuchen wird, die Lage der Arbeiter zu verschlechtern, ist doch nur Händen zu greifen. Welche Ziele das Unternehmertum dabei noch extra verfolgt, bringt die „Vossische Zeitung“ in einem ihr von rechtsstehenden Kreisen des Rheinlandes zugegangenen Artikel zum Ausdruck, in dem unter anderem geschrieben wird:

„Die schwerindustrielle Arbeitgebererschaft unternimmt es ausgerechnet in dieser Stunde, mit rücksichtsloser, aber unlegbar genialer Strategie die geschwächte Arbeiterschaft niederzuringen und ihre ihr der Revolution und in jahrelanger Gewerkschaftsarbeit erungenen Positionen restlos zu vernichten. Der mächtige, harte, knirschende Ringkampf wird vom unbeteiligten Zuschauer mit den verschiedensten Gefühlen beobachtet. Es ist Krieg und Politik, was sich da vollzieht, und der Deutsche muß lernen, aus diesen Dingen das Gefühl fernzuhalten und nüchtern sein Urteil abzuwägen. . . Die deutsche Arbeiterbewegung war auf die Dauer kein Faktor, der dem wirtschaftlichen Napoleonismus der schwerindustriellen Führung ernstlichen Widerstand bieten konnte. Und dieser Wirtschafts-napoleonismus hat es verstanden, in seinem gewaltigen Selbstbehauptungskampfe seit den Tagen des Kabinetts Wirth bis zu dieser Stunde, wo er zum letzten, wichtigsten Schlage ausholt, sein Handeln mit dem ethischen Schimmer des nationalen Motivs, des nationalen Interesses, ja der nationalen Notwendigkeit zu umkleiden. . . Wir stehen seit Ende des Krieges in einer ruhigen, zielbewußten, systematisch vorgehenden Bewegung der Schwerindustrie, den freigewordenen Kaiserthron des Reiches, den herrenlos gewordenen Staat selbst in Besitz zu nehmen. Es gibt viele, gerade national gesinnte Kreise, die von diesem Programm Heil erwarten.“

Ganz besonders den Arbeitern muß es gesagt werden, daß sie lernen müssen, im Kampfe der Klassen das Gefühl fernzuhalten und nüchtern ihr Urteil abzuwägen. Nur wenn so gehandelt wird ist Gewähr dafür geboten, daß die Arbeiterbewegung auf die Dauer ein Faktor ist, der dem wirtschaftlichen Napoleonismus nicht nur Widerstand bieten kann, sondern überwinden wird. Dann ist aber auch Gewähr dafür geboten, daß die Einheit und Geschlossenheit der Gewerkschaften undurchbrechbar ist und alle Wankelmütigen und Lauen zu siegesbewußten Kämpfern werden. Nur Einheit und Geschlossenheit der Gewerkschafter wird diesen Wirtschafts-napoleonismus entschieden aufs Haupt zu schlagen in der Lage sein und die soziale Lage der Arbeiter so verbessern können, daß ein weiterer Aufstieg möglich ist.

Einheit und Geschlossenheit der Gewerkschaften — und das siegesbewußte Kapital hat seine Rechnung ohne den Wirt gemacht!

**Meidet Spanien und Portugal!**

Die gewerbliche Krise in Spanien und Portugal, die uns schon im November Veranlassung gab die Kollegenschaft vor einer Ausreise nach dort zu warnen, hält mit unverminderter Heftigkeit noch immer an. Geringe Arbeitsmöglichkeit in Verbindung mit stärkstem politischen Drucke auf die Arbeiterschaft glaubt deshalb das spanische und portugiesische Unternehmertum ausnutzen zu können, um die Löhne zu drücken und die Gewerkschaften auszuschalten. Da diesem Tun die einheimischen Kollegen den stärksten Widerstand entgegenzusetzen, verneinen die Unternehmer mit Hilfe deutscher Kollegen diesen Widerstand brechen zu können. Besonders die Firma Mirabat in Valencia versucht deutsche Offsetdrucker anzuwerben. Es ist selbstverständlich, daß die spanischen Kollegen verlangen, daß kein deutscher Kollege ihnen in den Rücken fällt. Sie erwarten, da der Kampf sich in erster Linie um die Anerkennung der spanischen Kollegen-Organisation dreht, die die Unternehmer glauben nicht anerkennen zu brauchen, daß trotz vorhandener Arbeitsloser in Deutschland kein deutscher Kollege in Spanien oder Portugal Stellung annimmt. Auch wir sind der Meinung, daß es Ehrenpflicht der deutschen Kollegen ist, unter solchen Umständen keine Stellung nach dort anzunehmen. Meidet deshalb Spanien und Portugal.

**Versammlungsbericht.**

Karlsruhe. Die am 13. März tagende, gutbesuchte Mitgliederversammlung nahm unterm ersten Tagesordnungspunkt zu dem Tarif für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe Stellung, der am 31. Mai abläuft, wenn nicht durch Verhandlungen ein neuer Tarif zum Abschluß kommt. Nach dem was die Kollegen tariflich bisher zu erleben Gelegenheit hatten, rechtfertigt sich die einstimmige in der Versammlung zum Ausdruck gekommene Ansicht, unternehmerliche Tarifreue nicht hoch zu bewerten. Besonders die Haltung der Unternehmer zur tariflichen Arbeitszeit erzwingt tiefes Mißtrauen in die Tarifreue des Schutzverbandes. Der Verbands- und Gauvorstand wird deshalb ersucht, nur dann in Tarifverhandlungen einzutreten, wenn die Positionen des Tarifes von 1923 Geltung behalten und die Löhne eine bedeutende Aufbesserung erfahren. Qualitätsleistungen bedingen Qualitätsgegenleistungen! Im Interesse des Gewerbes hat die Gehilfenschaft lange genug Rücksicht genommen. Jetzt gilt es endlich auch einmal auf die Interessen der Gehilfen Rücksicht zu nehmen. Die Versammlung war von einem guten kollegischen Geiste erfüllt, daß uns vor der Zukunft wirklich nicht bange zu sein braucht. Finden unsere berechtigten Forderungen tariflich keine Anerkennung, dann brauchen wir auch keine tarifliche Bindung.

# AUTOÄTZER

stellt sofort oder später ein

Dr. v. Löbbecke & Co., Erfurt.

## Positiv-Retuscheure u. Zeichner

für Maschinen und freie Arbeiten werden für sofort oder später eingestellt. Angebote erster Kräfte mit Lohnansprüchen und Antrittstermin erbitten

Dr. v. Löbbecke & Co., Erfurt.

### Positiv-Retuscheure

für Maschinen  
und technische Gegenstände  
Schrift und Schwarz-Weiß-Zeichnung, nur  
allererste Kräfte, zum baldigen Eintritt gesucht.  
Reflektanten wollen sich unter Angabe der  
Lohnforderung u. unt. Beifügung von  
Arbeitsproben wenden an

**Dr. Selle & Co., A.-G., Graph. Kunstanst.**  
Berlin SW 29, Zossener Straße 55.

### Tiefdruckätzer

Zur Leitung der Ätzerie wird eine erste Kraft mit langj. Erfahrungen und  
la. Zeugnissen für dauernde Stellung von großem Zeitungs- und Buchdruckerei-  
unternehmen gesucht. Ausf. Ang. m. Zeugnisabschriften und Referenzen an  
**Hamburger Fremdenblatt, Broschek & Co., e. G. m. b. H.**  
Hamburg.

Tüchtiger, selbständiger

### Steindruckmaschinenmeister

mit la. Zeugnissen zum baldigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht. Denselben wird Gelegenheit  
gegeben, sich an der Offsetmaschine auszubilden. Meldungen mit Zeugnisabschriften sind zu  
richten an **W. Crüweil, Dortmund.**  
Reisekosten werden vergütet.

### 4 bis 5 Photolithographen sowie 1 Andruker

für erstklassige Arbeiten in dauernde Stellung gesucht, desgl. 1 talentierten  
Lehrling achtoarer Eltern stellt ein

**Th. Kirsten & John, Photolithogr. Kunstanstalt**  
Leipzig, Seeburgstraße 37

*August Schuler Stuttgart*  
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT

Wir suchen  
zum baldigen Eintritt

**Farbätzer, Chromolithographen**  
**Autoätzer, Nachschneider**  
**Strichätzer, Positiv Retuscheure**  
**Andruker für schwarz oder farbig**

für Dauerstellung, beste Bezahlung. Es wollen sich nur  
tüchtige Kräfte bewerben.

### Nachschneider

der zugleich Antrucken muß. **Holzschneider**, der mit Nachschneiden muß, gesucht  
**Neuburg & Wilms, Hamburg, Alter Steinweg 73.**

Wir suchen für gleich oder später:

**Erstklassige Fotografen, Farbätzer,**  
**Schwarzätzer, Strichätzer, Kopierer,**  
**Lithographen, Retuscheure u. Zeichner**

Es kommen nur allererste Kräfte in Frage.

Dauerstellung!

Guter Lohn!

Ausführliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften an:  
**Ewald Steinmetz & Co., Hannover**  
Gegründet 1880.

### Tüchtige Farbätzer und Fräser

werden sofort eingestellt. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnforderung an  
**Dr. Selle & Co., A.-G., Graphische Kunstanstalt,**  
Berlin SW 29, Zossener Straße 55.

Zu sofortigem Eintritt gesucht in angenehme Dauerstellung einige

### Ia Schwarz- sowie Farbätzer

Angebote mit Mustern und Zeugnissen an

**Haufler & Wiest, A.-G., Stuttgart, Lindenapfstraße 39.**

### Wir suchen:

in dauernde Stellung und guten Lohn **Maschinenretuscheur**, der auch gleichzeitig floter  
Zeichner ist, **Strichphotographen**, der auch kopieren muß, **perfekten Autoätzer**, der auch  
in Farben bewandert ist, **Strichätzer, Fräser**, der auch gleichzeitig montieren muß.

**Neuburg & Wilms, Hamburg**  
Alter Steinweg 73.

**Reproduktions-  
Photogr., Retuscheure  
Schwarzätzer und  
Xylographen**

sucht **Ludwig Kriegbaum, Nürnberg**  
Maxfeldstraße 34.

**Steindruck-Rotations-  
maschinenmeister, Schrift-  
und Chromolithographen**

verlangen sofort  
**Hollerbaum & Schmidt, Berlin N 65**  
Reinickendorfer Straße 98.

Ein erstklassiger

### Maschinen- Retuscheur

und prima

**Autb- und Strichätzer**

finden dauernde angenehme Stellung.  
**Herm. Kiehne, Graph. Kunstanst. u. Kfischefabr.**  
Köln a. Rh., Clemensstr. 1

Auf sogleich 2 tüchtige

### Messingstecher

für dauernde und sichere Beschäftigung durch den  
Arbeitsnachweis gesucht.

Tüchtigen

### Maschinenmeister

für die lithographische Schnellpresse gesucht.  
**Krämp & Comp., Offenbach a. M.**

Tüchtiger floter,

### Farbätzer

findet gute Stellung. Kenntnisse im Ätzen für Offset und im Kopieren erwünscht. Ausführliche  
Angebote an **Carl Weddigen & Co., Druckereigesellschaft m. b. H.**  
Barmen-R.

Tüchtiger

### An- und Umdruker

für Chromo und Merkantil (Stein-, Zink-, Photolith, Offset), desgleichen in

### Offsetmaschinenmeister

finden gute Lebensstellung bei

**Carl Weddigen, Druckereigesellschaft m. b. H.,**  
Barmen-R.

### Tüchtige Zeichner

für Entwürfe von künstl. Wein- und Likör-Etiketten werden um Angabe der Adresse ersucht

**Carl Weddigen, Druckereigesellschaft m. b. H.,**  
Barmen-R.

In Chromodruck erfahrene

### Steindruckmaschinenmeister und Umdruker

zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen  
erbitten an **Graphische Kunstanstalt Ernst Klein**  
Barmen.

### Maschinen-Retuscheure

die durchaus selbständig arbeiten, hier bei Vollendetes leisten  
und für Qualitätsarbeiten Interesse haben; ferner einige

### tüchtige Auto-Ätzer

in dauernde und angenehme Stellung gesucht von

**Böhme & Co., Kommanditgesellschaft**  
Magdeburg.

Ein durchaus

### erfahrener Andruker

für Schwarz-Duplex-Farben-Autotypie in angenehme dauernde Stellung bei guter Bezahlung gesucht  
**Wimmer's Graphische Werkstätten, Chemnitz,**  
Theaterstraße 18

### Offsetmaschinen-Meister

### Steindruckmaschinen-Meister

mehrere Lithographen

nur erste Kräfte, stellen sofort ein

**Offsetdruckerei G. m. b. H., Gleiwitz.**

### Steindruck- und Offset- Maschinenmeister

nur erste Kräfte in gutbezahlte angenehme Stellung gesucht.

**Flemming & Wisakott, A.-G., Glogau.**



Schramberg i. Würtbg.: Albert Sekinger, Lauterbachstr. 69.  
 (Oberndorf a. N., Rottweil, Triberg und Tuttlingen.)  
 Schweningen a. N.: H. Schillinger, Blumenweg 4. (Furtwangen, St. Georgen i. Schwarzwald und Villingen.)  
 Scherwin i. M.: H. Borgwardt, Ferdinand-Schulzstraße 16, I.  
 (Güstrow, Ludwigslust, Pärthim und Wismar.)  
 Schweidnitz i. Schl.: Otto Kriegel, Hohenstr. 57, III (Glatz, Groß-Neudorf Kreis Neisse, Hausdorf, Jauer, Langenbieau, Laubnitz b. Camenz i. Schl., Liegnitz, Neisse, Neustadt i. O.-Schl., Reichenbach i. Schl. und Strisgau.)  
 Selb i. B.: K. Krauthelm, Wittelsbacherstr. 26. (Arzberg, Hof i. Bay., Kulmbach, Lichtenberg i. Oberfr., Ostensfeld a. M., Markt-Schöngast, Rehau, Schwarzenbach, Waldmaasen in Bayern, Weiden i. Oberpfalz und Wunsiedel.)  
 Sobernheim a. d. Nahe: G. Schick, Ringstr. E 110  
 Solingen: Gustav Kalker, Ohligs b. Solingen, Friedenstr. 9. (Ehringhausen, Ohligs, Remscheid i. Rhld., Vieringhausen und Wald.)  
 Stettin: Otto Mathes, Stettin-Bredow, Röntgenweg 11. (Greifswald, Neubrandenburg, Stargard, Stralsund und Wolgast.)

Stollberg i. Rhld.: Jos. Schings, Hermannstr. 18.  
 Stuttgart, Vors. Mitgliedschaft und A.-E. für alle Branchen: August Brückner, Stuttgart-Ostheim, Florianstr. 23, III.  
 (Bamberg, Böblingen, Cannstatt, Ebingen, Echterdingen, Feucht, Hechingen, Horb, Klosterreichenbach, Konstanz, Leonberg, Ludwigsburg, Oberkirkheim, Reutlingen, Sigmaringen, Sindelfingen, Singen a. Bodensee, Tübingen und Zuffenhausen.)  
 Trier a. d. M.: Hugo Wenzel, Maarstr. 13. (Gerolstein i. Eifel, Mettlach u. Wallerfangen.)  
 Ulm a. d. D.: Hans Götz, Neu-Ulm a. d. Donau, Karlstr. 3, III. (Biberach, Ehingen, Ellwangen, Klingenstein, Neu-Ulm, Ravensburg und Thailingen.)  
 Vierns (Rhld.): Franz Schotten, Friedenstr. 16. (Dalken.)  
 Waldenburg-Altwasser i. Schles.: Joh. Karbstein, Carlshütten-Colonie 10. (Niedersalzbrunn.)  
 Waldkirch i. Baden: Rob. Ernst, Damenstr. 17, II (Gutach in Baden.)  
 Wanfried, Bez. Cassel: Justus Roth, Schloßstr. 9. (Frieda.)  
 Weimar: Otto Heerdegen, Bertuchstr. 45. (Apolda, Sulza und Tannroda b. Berka a. Elm.)  
 Wesel: Louis Gerzelen, Niedersp. 15. (Bohdolt.)  
 Wiesbaden: Theodor Fluck, Göbenstr. 17. (Biebrich, Dotzheim, Eiltville und Rüdeshelm.)  
 Würzburg: Heinr. Weber, Katzengasse 1, II. (Kitzingen, Marktbreit, Mergentheim und Schweinfurt.)  
 Wurzen i. S.: M. Zauschner, Könnertplatz 18, I. (Oschatz.)  
 Zeitz: Josef Windau, Donaliesstr. 12/13. (Eisenberg S.-A.)  
 Zittau i. S.: Rudolf Wildner, Jahnstr. 1. (Eibau, Hirschfeld und Seihennersdorf.)  
 Zwickau i. S.: M. Gaebel, Crimmitschauer Str. 30B (Crossen b. Zwickau, Falkenstein i. Vogtl., Kirchsberg, Lichtentanne b. Zwickau, Meerane und Werdau.)

**Verbandsvorstand:**  
 Vorstandsvorsitzender: Johannes Hass,  
 Hauptkassierer: Paul Leinen,  
 Hauptbureau: Berlin N. 24, Elsassstr. 86-88, III  
 Telefon: Amt Norden 496.

**Revisoren der Hauptkasse:**  
 Zuschriften an Franz Kirchhoff, Berlin N. 37, Swinemünder Str. 19, III.

**Zentralauschuß:**  
 Hugo Pries, Hamburg 33, Krüsiestr. 8, IV.

**Redaktion der Graphischen Presse, der Graphischen Jugend und der Graphischen Technik:**  
 Hans Ronnger, Berlin N. 24, Hauptbureau.

**Druck u. Exped. der Graphischen Presse der Graphischen Jugend und der Graphischen Technik:**  
 Conrad Müller, Schkeuditz b. Leipzig, Augustastr. 8  
 Telefon Amt Schkeuditz Nr. 35.

**Zentralkommissionen:**  
 Technische Zentrale: Vors. E. Habsit, Berlin, Hauptbureau Lithogr., Kartogr. und graph. Zeichner: Vors. E. Herbst, Berlin, Hauptbureau.  
 Steindr.: Vors. O. Laib, Berlin-Charlottenburg, Spreestr. 15, IV. Chemigr.: Vors. A. Hehr, Schöneberg-Berlin, Ebersstr. 34, III. Lichtdr.: Vors. K. Reinhold, Berlin-Friedenau, Laubscherstr. 11, Gartenhaus I.  
 Fotograf.: Vors. W. Hänlein, Berlin, Hauptbureau.  
 Formst.: Vors. und Zentralarbeitsnachweis: Wilhelm Liegener, Berlin-Adlershof, Hoffn. amnstraße 17.  
 Kupfer- und Tiefdr.: Vors. Kilian Wolf, Neukölln-Berlin, Weserstr. 93.  
 Notendr.: Vors. Otto Held, Leipzig, Schenkendorferstr. 29, II. Xylographen: Vors. Oscar Blühdemid, Berlin-Steglitz, Brüderstr. 3.  
 Zentr.-Lehrlingskommis.: H. Ronnger, Berl., Hauptbureau.

**Gauvorstände:**  
 Gau I, Berlin: G. Hoffmann, Berlin SO 16, Engelauer 24/25, III Zimmer 67/68, Gewerkschaftshaus.  
 Gau II, Breslau: Paul Ulrich, Breslau, Jägerstr. 4.  
 Gau III, Hamburg: L. Ulrich, Hamburg i. Besenbinderhof 57, II, Zimmer 8 (Gewerkschaftshaus).  
 Gau IV, Köln a. Rh.: Martin Reiß, Köln a. Rh. Sülz, Berrenrathstr. 181, III.  
 Gau V, Leipzig: Christian Ferkel, Leipzig, Zeltzer Str. 32, II, Zimmer 46, im Verh. Gewerkschaftshaus.  
 Gau VI, Dresden: O. Winkler, Dresden A., Ritzenerstr. 2, II.  
 Gau VII, Frankfurt a. M.: Th. Mittendorf, Frankfurt a. M. Bureau der Lithogr. und Steindr. im Gewerkschaftshaus Allerheiligenstraße 53, II.  
 Gau VIII, Stuttgart: A. Gläser, Stuttgart, Vaihingerstr. 4.  
 Gau IX, München: O. Dürr, München, Pilsenerstr. 94, IV.  
 Gau X, Nürnberg: Wilh. Schatt, Nürnberg, Theresienstr. 21, I.

**Tarifamt für das deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe.**

Geschäftsführ.: Alex Czoch, Berlin SW 66, Markgrafenstr. 73, II. Gehilfenvors.: O. Laib, Berlin-Charlottenburg, Spreestr. 15, IV.  
**Gehilfen-Kreisvertreter:**  
 Kreis I, Hamburg: Ludwig Ulrich, im Verbandsbureau.  
 Kreis II, Hannover: Ludwig Ulrich, Hamburg, im Verbandsb. Kreis III, Barmen: Martin Reiß, Köln a. Rh.-Sülz, Berrenrathstr. 181, III.  
 Kreis IV, Frankfurt a. M.: Th. Mittendorf, Frankfurt a. M., Bureau der Lithogr. u. Steindr. im Gewerkschaftshaus, Allerheiligenstraße 53, II.  
 Kreis V, Stuttgart: A. Gläser, Stuttgart, Vaihingerstraße 41.  
 Kreis VI, Nürnberg: W. Schatt, Nürnberg, Theresienstr. 21, I. Kreis VII, München: K. Hermann, München, Nymphenburgerstraße 190, III r.  
 Kreis VIII, Leipzig: Christian Ferkel, Verbandsbureau.  
 Kreis IX, Dresden: Oskar Winkler, im Verbandsbureau  
 Kreis X, Berlin: Gustav Hoffmann, im Verbandsbureau  
 Kreis XI, Breslau: Paul Ulrich, Breslau, Jägerstr. 4.  
 Kreis XII, Mainz: Martin Reiß, Köln a. Rh.-Sülz, Berrenrathstr. 181, III.

**Tarifamt u. Zentralarbeitsnachweis für Deutschlands Chemigrphen, Kupfer- u. Lichtdrucker:**

Geschäftsführer R. Köhler, Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 73, II, Telefon Amt Dönhof Nr. 3791.  
 Gehilfenvors.: Albert Hehr, Berl.-Schöneberg, Ebersstr. 34, III.

**Gehilfenvertreter des Tarifausschusses:**  
 Kreis I: Hermann Stroh, Neukölln-Berlin, Pfügerstr. 78.  
 II: P. Büdner, Leipzig, Verbandsbureau.  
 III: Oskar Winkler, Dresden, Verbandsbureau.  
 IV: Sergey Adlerstein, München, Renatastr. 23.  
 V: Albert Busse, Stuttgart, Böblingerstraße.  
 VI: Martin Reiß, Köln a. Rh.-Sülz, Berrenrathstr. 181, III.  
 VII: Ludwig Ulrich, Hamburg, Verbandsbureau.

**Arbeitsnachweis der Chemigrphen, Kupfer- und Lichtdrucker:**

Berlin: Verw.: R. Köhler, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 73, II  
 Leipzig: Emil Berger, Leipzig, Langestraße 11, III.  
 Dresden: Oskar Winkler, Dresden A. 1, Verbandsbureau, Ritzenerbergstr. 2, II.  
 München: Hans Glaswinkler, München, Corneliusstraße 32.  
 Stuttgart: Karl März, Stuttgart-Gablenberg Wunnensteinstraße.  
 Frankfurt a. M.: Th. Mittendorf, Frankfurt a. M., Verbandsbureau, Allerheiligenstr. 53, II.  
 Düsseldorf: Fr. Lyzion, Düsseldorf, Franklinstraße 16  
 Hannover: Emil Wels, Hannover, Königswartherplatz 1  
 Hamburg: Ludwig Ulrich, Hamburg i. Besenbinderhof 57, II, Zimmer 8 (Verbandsbureau).

**Internationale Adressen:**

(In den nachfolgenden Adressen können einige Unrichtigkeiten enthalten sein, wir bitten um eventuelle Berichtigung.)

**Internationaler Bund der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe.**  
 Sekretariat: Fr. Poels, Brüssel, (Belgien). Rue du Midi 65.

**Dem internationalen Sekretariat angeschlossene Verbände:**  
**Belgien:**  
 Centrale des Travailleurs du Livre de Belgique; Maison Syndicale, 8, rue Joseph-Stevens, Brüssel (Belgien).  
**Bulgarien:**  
 Bulgarischer Typographenbund: Gregor Danoff Nischka, 15, Sofia, Bulgarien.

**Dänemark:**  
 Dansk Lithografisk Forbund: Sophus E. Frederiksen, Kopenhagen K., Dänemark, Larslejerstræde 1.  
**Deutschland:**  
 Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe Deutschlands: Joh. Haß, Berlin N 24, Elsassstr. 86-88, III.  
**Freistaat Danzig:**  
 Buchdruckerverein der freien Stadt Danzig, Artur Hübner, Danzig, Bischofsberg 15.

**England:**  
 The Amalgamated Society of Lithographic Printers of Great Britain and Ireland: Thos. Sproat, Campfield, Chambers, 312 Deansgate, Manchester.  
 Amalgamated Society of Lithographic Artists, Designers, Engravers and Process Workers 54, Doughty Street, London W. C. I.  
**Finnland:**  
 Finska Bokarbeteare Forbundet: Helsingfors, Finnland, Stora Robertsgatan 7.  
 Litografiska Föreningen i Helsingfors: Vors. u. A.-E. Max Büttner, Helsingfors, Finnland, Boxbacka/Malen, Villa Hellström.

**Frankreich:**  
 Fédération française des Travailleurs du Livre et du Papier: Paris IVe, 62 rue St. Antoine.  
**Holland:**  
 Nederlandsche Litho-, Foto- en Chemigrphenbond: Alberdingk-Thijmstraat 5, Amsterdam.  
 A.-E. u. Nachw.: H. Geerling, Amsterdam, Rustenburgerstraat 7311.  
**Italien:**  
 Federazione Italiana dei Litografi: D. Tomassini, Mailand, Camera del Lavoro, Via M. Fanti 17.

**Jugoslavien:**  
 Verband der graphischen Arbeiter Jugoslaviens Primorska ulica 2 Zagreb (Agram).

**Luxemburg:**

Barthélemy Barbel, 50, rue du Nord, Bonnevoie (Luxemburg).  
**Norwegen:**  
 Lithographen- u. Steindrucker-Verband: R. Kopp, Christiania (Norwegen), Svingensgade 49.

**Österreich:**  
**Österreichischer Senefelder-Bund:**  
 K. Mühlberger, Wien VII, Zieglergasse 25, I.

**Polen:**  
 Związek Zawodowy Drukary i Pokrewnych Zawodow. w. Polsee: Bednarska, 24, Warszawa (Warschau).

**Posen und das ehemals deutsche Gebiet:**  
 Heinrich Vorweg, Poznan (Polen) Aleje Marcinkowskiego No. 7.

**Lemberg:** Sekoya Litogr. i. Chemigr.: L. Mikosinew we Lowowie (Lemberg), Pickarska 18 I p.  
**Lemberg:** Związek współpracowników Fotograficznych: Vors. Oswald Pেকেles, Zamknista 11 IV.  
**Kattowitz** (Poln. Ober-Schlesien): Franz Christ, ul wodna 5, I.

**Rumänien:**  
 Verband der Graphischen Arbeiter Rumäniens: Cluj (Klausenburg), Str. Unio-u. 23.  
**Lugos-Banat:** Arnold Kunze, General Dragalina 1.

**Schweden:**  
 Internationella Litografiska Förbundet i Sverige: A. Wijk, Stockholm (Schweden): Klara Vestra Kyrkogatan 12, II tr.

**Schweiz:**  
 Schweizerischer Lithographenbund: A. Creutert, Bern, Beaumontweg 19.

**Spanien:**  
 Federacion Nacional de Obreros Lithografos y Similares Piamonte 2, Casa del Pueblo, Madrid.

**Tschecho-Slowakei:**  
 Graficka Beseda: V. Koranda, Prag II, Hybernska 7

**Ungarn:**  
 Ungarländischer Senefelder-Verein: Damjanick-utca 51, Budapest VII.

In erweiterter Gegenseitigkeit mit dem Deutschen Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe stehen: Belgien, Dänemark, Holland, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz, Tschecho-Slowakei und Ungarn.

Auskunft für die dem internationalen Sekretariat noch nicht angeschlossenen Verbände erteilen:

**Amerika:**  
 Amalgamated Lithographers of Amerika: Präsident of the Mr. Philipp Bock, 205 West 14th Street, New York N. Y. U. S. A.  
 International Photo-Engravers Union of North America: 3136, South Grand Avenue, Saint-Louis (Missouri).

**Süd-Amerika:**  
**Argentinien:**  
 Buenos Aires: Federacion - Cráfica - Bonaerense, (Sociedades Unidas), Buenos-Aires (Argentinien), Rincón 1054  
 Rosario de St. Fé: Albert Porsch, Rosario de St. Fé, Argentinien, Espana 964, Dep. 5.  
 Sao Paulo: Uniao dos Trabalhadores Graphicos de Sao Paulo, Rua Quintino Bocayuva 76 2. Andar.

**Brasilien:**  
 Friedrich Niemeyer, Belem-Para, Brasilien, Caixa postal 368.  
**Habana-Cuba:**  
 G. Spaan, Habana-Cuba, Avenida de Italia 117 altos

**Süd-Afrika:**  
 South African Typographical Union: P. O. Box 1248, Johannesburg (Süd-Afrika).

**Australien:**  
 Victoria Litho Printers Employees Union: Manchester Unity Hall, Swanston street, Melbourne, Victoria, Australie.

**Estland:**  
 Graphischer Fachverein Reval: Karl Röhner, Reval (Estland), Instituti tänav 12 K. 4.

**Griechenland:**  
 Association des Ouvriers Lithographes de Grèce: Dimitri Popankolau Rue Romvis 20, Athen.  
 A.-E. für Corfou: Adolt Pittroff, Corfou, Gariza.

**Japan:**  
 Industrial Federation of Printing Workers: Denmacho J.-chome 1, Akasaku-ku, Tokio (Japan).

**Lettland:**  
 Professioneller Buchgewerbeverband Lettlands: Romanosr. 43-45, Riga (Lettland).  
 O. Schmidt, Riga-Torensberg, Gymnastikstr. 24/W5  
 Rigaer Verein der im Buchgewerbe Tätigen: Joh. Teusberg, Riga, Marienmühlenstr. 10/W. 4.

**Portugal:**  
 Associaçao de Classe dos Lithographos, no Porto: Rua Fernão de Mangalhäcs, 47/10, Porto.

**Rußland:**  
 Allrussisches Zentralkomitee der polygraphischen Industrie: Solianka, 12, Moskau.  
 Vertretung in Berlin, Litzow Ufer 1.

**Tschecho-Slowakei:**  
 (Deutschböhmen und die Sudetenländer)  
 Graphische Union: Reichenberg i. B., Annenstr. 9